



BALANCE

MUSS STIMMEN

MIT MOBILEN ENDGERÄTEN
lässt sich jederzeit und von überall
aus arbeiten. Damit laufen aber
auch sämtliche verfügbaren
Informationskanäle gleichzeitig bei
den Nutzern auf. Die Gefahr ist groß, in
einer Flut von Anfragen und Inhalten
zu versinken. Lernen die Nutzer
nicht, damit umzugehen, könnte dies
gesundheitliche Beeinträchtigungen bis
hin zum Burnout nachsichziehen.

➤ **N**ach „Feierabend“ zuhause auf dem Sofa das Laptop zücken, um nochmals kurz E-Mails abzurufen. Oder mittels Smartphone und Tablet das Warten auf die Bahn oder das Flugzeug produktiv überbrücken: Mit der Verbreitung mobiler Technologien und Endgeräte in der Gesellschaft und den Unternehmen geht gleichzeitig ein Wandel der Arbeitsweise einher. „Die Arbeitswelt hat sich in den letzten zehn Jahren nachhaltig verändert – mit der Digitalisierung wachsen die Anforderungen nicht nur an die Unternehmen, sondern auch an deren Beschäftigte“, bestätigt Dr. Consuela Utsch, Geschäftsführerin der Acuroc GmbH und Expertin für Personalmanagement. Diese Einschätzung unterstreicht eine im vergangenen August vorgestellte Studie von Samsung. Demnach verändern mobile Technologien nicht nur das Arbeits- und Freizeitverhalten der Europäer, sondern brechen kontinuierlich auch herkömmliche Standards auf, die bislang in Büros galten – sei es in Bezug auf Arbeitszeiten, Arbeitsorte oder Arbeitsgewohnheiten.

So schön die neue Digitalwelt auch sein mag, gibt es gleichzeitig zahlreiche Schattenseiten. Denn wer jede E-Mail in Sekunden schnelle beantwortet, der erweckt eine Erwartungshaltung, der nicht alle nachkommen können. Denn manche Arbeitnehmer bekommen nicht nur 20, sondern 500 E-Mails am Tag. Müssen letztere über den E-Mail-Verkehr hinaus noch weitere Aufgaben bewältigen, dann wird das nichts mit einer unmittelbaren Reaktion. Schlimmstenfalls geraten die Betroffenen in einen Teufelskreis – je mehr E-Mails unbeantwortet bleiben, desto mehr Nachfragen treffen meist ebenfalls elektronisch ein.

Neben den meist unrealistischen Einschätzung, was die Reaktion auf E-Mails angeht, existieren weitere Risiken hinsichtlich mobiler Arbeitskonzepte. Denn nicht immer sind die Mitarbeiter dadurch wirklich produktiver. Die erwähnte Samsung-Studie betont etwa, dass die Mei-

nungen zur Effizienz und Effektivität der unterschiedlichen Arbeitsstile differenzieren. Während fast 60 Prozent der europäischen Befragten angeben, dass mobiles Arbeiten Mitarbeiter produktiver macht, sagen dennoch über 70 Prozent, dass sie an einem festen Arbeitsort bzw. Büro am produktivsten sind. Diese Einschätzung würde dem Arbeiten von unterwegs klar die rote Karte zeigen.

Klare Rollenverteilung gefordert

Generell gilt: Egal ob die Informationsflut unterwegs oder an festen Büroarbeitsplätzen über die Nutzer hereinbricht, zumeist dominiert ein „Zuviel des Guten“. Von daher sei in nahezu allen Branchen das Multitasking der Mitarbeiter gefragt, betont Consuela Utsch. **Immer mehr Informationen strömen in immer kürzerer Zeit auf die Mitarbeiter ein, was ebenso wie die ständige Erreichbarkeit und der hohe Lärmpegel in Großraumbüros langfristig zu Ineffizienz, verlangsamten Prozessen und im schlimmsten Falle zu Erkrankungen führen könne.** „Wenn der Druck im Job zu groß wird und sich die Angestellten ihren Aufgaben nicht mehr gewachsen fühlen, unter Angstzuständen leiden, nicht mehr schlafen können und weniger leistungsfähig sind, folgt zwangsläufig meist die Diagnose eines Burnout-Syndroms“, skizziert Utsch den Ernstfall. Dabei können sich die Arbeitnehmer bei Überforderung nur sehr begrenzt selbst helfen, käme ein Schleifenlassen der Aufgaben doch schnell einer Arbeitsverweigerung gleich.

Aus diesem Grund sollten die Verantwortlichen ihre Mitarbeiter unterstützen und den Stress im Arbeitsalltag so gering wie möglich halten, meint Consuela Utsch. Dies gelänge am besten durch die Anpassung von Strukturen und Regeln an die agile Arbeitswelt. Die Expertin rät an dieser Stelle zur klaren Rollenverteilung und konkreten Kommunikationsvereinbarungen. Nutzt man zusätzlich noch entsprechende Software-Tools, dann wisse jeder auf einen Blick, ob Teammitglieder gerade ansprechbar sind oder an einer wichtigen Aufgabe feilen. Zusammenfassend erklärt Consuela Utsch: „Idealerweise überprüft das Management regelmäßig die tatsächliche Auslastung der einzelnen Mitarbeiter und lässt gegebenenfalls die

Dr. Consuela Utsch,
Geschäftsführerin
der Acuroc GmbH und
Expertin für Personal-
management

